

Er erscheint täglich  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 5.00 Mk.  
Kassenerlöse frei ins Haus.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. zuz. bezugslos.

**„Die Neue Welt“**  
(Wochenblattausgabe)  
durch die Post nicht bezug-  
bar, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegramm-Adresse:  
Volksblatt Halle/Saale.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

**Intentionsgebühr**  
erhöht für die Sparten  
Politik oder deren Raum  
20 Pf., für Wohnungs-  
Politik, Gemeindefinanzen,  
Landwirtschaft 10 Pf.,  
für rezeptionsfreie Zeit-  
ung 5 Pf. pro Nummer.

**Interate**  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens bis zum  
mittags 10 Uhr in der  
Expedition anlangen.

Eingetragen in die  
**Postzeitungs-Liste**  
unter Nr. 7686.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr

Expedition: Geisstr. 21. Hof part. 1

## Rudolf Virchow.

Der freisinnige Gelehrte Rudolf Virchow hat gestern seinen achtzigjährigen Geburtstag gefeiert. Die Blätter können dem Jubilar ehrende Artikel, und es spricht für die allgemeine Anerkennung, deren sich Virchow als Gelehrter erfreut, daß auch konservative Zeitungen sein Wirken rühmlichst anerkennen. Virchow ist am 13. Oktober 1821 im pommerischen Städtchen Schivelbinn geboren und wurde 1847 von der preussischen Regierung nach Oberleschen entandt, um sich über den dort wütenden Hungertypus zu unterrichten. In seinem Bericht äußerte er sich mit größtem Interesse über das soziale Elend der oberleschen Bevölkerung, die in ihrer Armut, ihrer Unwissenheit und ihrem Zynismus von der verheerenden Epidemie heimgesucht wurde. Die Regierung war durchsicht nicht von Virchow's Freimut erant, da er volle unbeschränkte demokratische Freiheit als das einzige Mittel empfahl, dem Elend in Zukunft zu steuern.

In diesem Zwecke verlangte Virchow: Volksunterricht auf der breitesten Grundlage, absolute Trennung der Schule von der Kirche, freisinnigen Unterricht, dessen Grundlage die positive Naturanschauung bildet, Selbstregierung in Staat und Gemeinde usw. Außer diesen üblichen Mitteln des landläufigen bürgerlichen Liberalismus forderte er aber weiter auch soziale Maßregeln, vor allem die Gründung von Assoziationen der Besessenen, denen mit dem Kapital des Staates oder der Geldaristokratie oder der kleinen Besitzler die Möglichkeit zur selbstständigen Produktion gegeben werden solle.

Politisch war Virchow erklärter Demokrat und „Loser Republikaner“. Am 20. Juni 1848 forderte er mit drei Gefinnungs-freunden zur Gründung einer Gesellschaft auf, „welche als Ziel ihrer Bestrebungen die Republik offen bekennt“. Als 1849 die Reaktion wieder erlachte, war Virchow eins ihrer ersten Opfer. Die zuerst verhängte Entlassung von seinem Amte als Professor — das ist der Arzt, der zu Verfassungen beistellt — wurde zwar rückgängig gemacht, doch seine Dienstwohnung und ein Teil seines Gehaltes wurden ihm entzogen. Das veranlaßte Virchow, im Herbst 1849 von Berlin fortzugehen und eine Professur in Würzburg anzunehmen. Hier blieb er bis 1856 und verfasste unter anderem trachtsbringenden Arbeiten eine Broschüre über die Not im Seestadt. Seine Tätigkeit auf allen Gebieten der medizinischen Wissenschaften war so hervorragend, daß er 1856 auf einstimmigen Beschluß der medizinischen Fakultät von Berlin dorthin zurückgerufen und ihm eine eigene Anstalt zur Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Studien und Versuche zur Verfügung gestellt wurde. Die Ergebnisse seiner rastlosen Forschungen legte er in dem Hauptwerke Die Zellulärpathologie nieder. Virchow wies darin nach, daß alle krankhaften Vorgänge in letzter Linie zu bestehen sind aus Veränderungen der „Lebensheiten“ des Körpers, der Zellen, aus welchen alle Körpergewebe zusammengesetzt sind. Die von Professor Schröder in Berlin 1838 aufgestellte Zellenlehre war überhaupt das Hauptgebiet der Virchow'schen Forschungen. Darnach baut sich das ganze plausige und reiche Leben auf

kleinsten Formbestandteilen — Zellen — auf, die von übereinstimmendem Bau und mit einer gewissen Selbständigkeit begabt sind.

Was Virchow in den letzten vierzig Jahren als Wissenschaftler geleistet hat, ist unermesslich. Wenn er auch bis heute noch nicht die Mithras der Darwin'schen Theorie anerkennen will und deshalb in heftige Gegenwart zum Professor Kandel in Jena geraten ist, so darf doch sein überlialtende Bedeutung auf den anderen Gebieten naturwissenschaftlicher Forschungen nicht verkannt werden.

Politisch hat Virchow bis jetzt der freisinnigen Volkspartei angehört. Allerdings hat seine demokratischen Grundideale verblüht; auch ein Virchow muß dem Alter seinen Tribut zahlen. Aber über seinen zahlreichen Berufsfolgen, die ihre Wissenschaft zur feilen Dime machen und aus eigenmächtigen Gründen der Reaktion Vorkurs lassen, stellt Virchow turnhoch; er hat sich nie verkauft und die Wissenschaft nie verraten. Im Reichstage wie im Landtage hat der Jubilar früher eine rege rednerische Tätigkeit entwickelt. Aus dem Reichstage wurde Virchow jedoch 1893 durch einen Verweis Berlin verdrängt, und im Landtage bedrängt er sich neuerdings auf Darlegungen, die den Gebieten seiner Forschungen nahe liegen.

Wenn in unserer Zeit die Bedeutung der Naturwissenschaften überall anerkannt wird und dengeachtet der Einfluß der Kirche und ihrer Dogmen verblüht, so darf sich Rudolf Virchow an erster Stelle mit unter denen nennen, die diesem entscheidenden Kulturfortschritt die Bahn gebahnt haben. Sein Name wird darum auch dann noch glänzen und mit Ehren genannt werden, wenn die politische Partei, der er dient, längst verschwinden sein wird. Virchow ist einer der wenigen Gelehrten, die nie nach Populär trachteten, nie nach Titel und Orden strebten. Seine bürgerliche Charakterfestigkeit ehrt ihn als Menschen, wie jene wissenschaftlichen Entdeckungen ihn als Gelehrten unsterblich machen.

## Im Kampf gegen den Volkswucher.

„Wie Du wir, so ich Dir.“ Der dreifache Postariffentwurf ist fertiggestellt in dortigen Landesministerium. Wie der Post aus Wien von kompromittierter Stelle mitgeteilt wird, giebt dieser Entwurf dem deutschen Entwurf in Bezug auf hohe Schutzölle nichts nach. — Da kann ja eine hübsche gegenseitige Höflichkeit innerhalb des Dreiecks herauskommen.

Alles in Ordnung! Ueber die Beratungen des Postariffs in der Bundesratsauschüssen löst sich nach dem B. Z. mit einiger Bestimmtheit annehmen, daß der Entwurf im allgemeinen seine Gestalt wenig verändern wird. Wie die Stimmung in Bundesratkreisen jetzt ist, dürfte weiter schon heute mit einiger Sicherheit die Vermutung ausgesprochen werden, daß auch das Plenum des Bundesrats, das voranschicklich in den ersten Tagen des November sich mit dem Postariff beschäftigen dürfte, ebenfalls seine grundsätzlichen Meinungen deselben beibehalten und auch dem Doppelentwurf für Bedenke seine Zustimmung geben werde.

Es wird wohl kaum einen ernsthaften Postlifer geben, der

geglaubt hätte, der Bundesrat werde dem Postariffentwurf die wünschenswerten Änderungen nehmen.

## Tagesgeschichte.

Halle 14. Oktober.

„Es sind noch Hunderte, denen geholfen werden muß.“ So schreibt das Deutsche Volkstümliche für Ostfalen in einem solchen bescheidenen Aufsatze, in dem es mitteilt, daß Hilfsbedürftigen heimkehrenden Kriegern ein Wohnung, Tisch, Stuhl und Stierel überwiehen worden seien, aber noch weitere reichliche Mittel emgehen müßten, wenn auch den übrigen bedürftigen Soldaten geholfen werden solle. Man glaubt es den ehemaligen Gynastarchen oder ihren Familienangehörigen keineswegs auf ihr Wort, daß sie nicht einmal über die notwendigen Bekleidungsstücke verfügen; vielmehr ist, wie man uns mitteilt, ein Attest der Ortsbehörde über die Bedürftigkeit des betreffenden Expeditionsteilnehmers erforderlich. Wenn auch die Ueberweisung von Bekleidungs- und Gemütmitteln in diesem Falle nicht als öffentliche Armenunterstützung angesehen werden kann, so ist eine solche doch unter den erwähnten Umständen nicht ähnllich. Die Gynastarchen dürfen jetzt von ihrer Schwärmerei gründlich geheilt sein. Arm, gerührt und abgerissen, mit Krankheiten behaftet, so kehren viele zurück. Das ist des Deutschen Reiches Herrlichkeit!

Die Berliner Stadtverordneten haben am Donnerstag in geheimer Sitzung beschloffen, auch in diesem Jahre von der Abwendung einer Gratulation zum Geburtstag der Frau Wählerin U. A. Hand zu nehmen, daß die Berliner Stadtväter damit befehnt haben, daß sie eine Vertretung des sozialen und monarchisch-gemühten Teiles der Berliner Bürgerschaft nicht sein wollen.“ Dieser Bescheid wissen, was er nun zu thun hat.

Was wird er thun? Deftentlich Unterdrücken zu einem Glückwunsch sammeln? Man sollte meinen, die Berliner Konventionen hätten noch an der Blamage vom Vorjahre genug.

Das hochmotelische Verfahren gegen die Wiener Arbeiter-Zeitung hat am Samstag seinen Abschluß gefunden. Das Berliner Landgericht erkannte auf Einziehung sämtlicher Exemplare der Nummer 244 und Unbrauchbarmachung der Formen und Platten. Die Verlesung des betr. Artikels geschah unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Wer wird nun mit der Vollstreckung des Urteils betraut werden. Welcheinst nimmt die Berliner Kriminalpolizei eine formale Unbrauchbarmachung der Formen und Platten vor.

Sturz einer Freisinnstänke. Aus Koburg wird berichtet: Das hiesige Schöffengericht beurteilte heute den Landtags- Abgeordneten Karl Heusinger wegen Ueber-tretung des § 360 s. (unberechtigtes Führen des Postariffes) zu 150 Mk. Geldstrafe. Herr Heusinger oder Dr. Heusinger war einer der ersten Größen der freisinnigen Volks-

92) [Nachdruck verboten.]

## Arbeit.

Roman in drei Büchern von Emile Zola. Aus dem Französischen überlickt von Leopold Rosenzweig.

Und während seine Abkündigung so einer nach dem andern hinhauten und den holsen Ban, den sein Vater und er ererbt hatten, zum Einsturz brachten, hatte er gerade gegenüber einen neuen Bau entstehen lassen, die Crederie, die nichtig emporen blickte und von dem lebenden Leben der Fabrik erhell war. Er wußte alle diese Dinge, weil er sie hatte vor seinen klaren Augen sich abspielen sehen, während er in stummer Beobachtung sich längs der Straßen hinrollen ließ, oder vor der Hölle hielt, wenn die Arbeiter herauskamen, oder vor der Crederie, deren alle Arbeiter ihn nach anblicken, oder wieder vor der Hölle, um alle Arbeiter die von Dieter seiner geliebten Schöpfung nur noch rauchende Trümmer übrig gelassen waren.

Wir müssen zurückerzählen, zurückerzählen, zurückerzählen!“ Dieser Ausruf, den er unaufhörlich in den launigen Auf- seiner Worte einfließt, den er mit immer steigender Energie hervorkommt, er schneidet das Gedächtnis, er zerstückelt die Ereignisse, unter denen er so gelitten hatte. Wenn alles um ihn herum so rasch dem Niedergange verfallen war, so war dies nur die Folge davon, daß der durch die Arbeit anderer erworbene Reichtum bezogen war und bezgriffte. Der Genuß, den er verschaffte, ist das sicherste aller zerstörenden Elemente, er schwächt das Gedächtnis, er zerstückelt die Familie, er führt alle Abweichlichkeiten und Gewaltthaten herbei. Dieter Reichtum hatte in weniger als einem halben Jahrhundert die in langen Jahrhunderten harter Arbeiter in den Luxurien aufgelaumelte Mierde von Kraft, Tüchtigkeit und höherem Ehrgefühl zerstört. Der Fehler dieses feststehenden Arbeitergeschlechtes der unglücklichen Ereignisse, unter denen er so gelitten hatte. Wenn alles um ihn herum so rasch dem Niedergange verfallen war, so war dies nur die Folge davon, daß der durch die Arbeit anderer erworbene Reichtum bezogen war und bezgriffte. Der Genuß, den er verschaffte, ist das sicherste aller zerstörenden Elemente, er schwächt das Gedächtnis, er zerstückelt die Familie, er führt alle Abweichlichkeiten und Gewaltthaten herbei. Dieter Reichtum hatte in weniger als einem halben Jahrhundert die in langen Jahrhunderten harter Arbeiter in den Luxurien aufgelaumelte Mierde von Kraft, Tüchtigkeit und höherem Ehrgefühl zerstört. Der Fehler dieses feststehenden Arbeitergeschlechtes der unglücklichen Ereignisse, unter denen er so gelitten hatte.

denen Arbeiter zum Muster aufzustellen, der nun selber ein Verrät, unumkehrbar Gelehrter über Tugend unter das Foch des Hungers abgeurte Menschen, die in harter Frone das Geld herbeischaffen, womit kein Trolz sich brüht. Wenn man sagt: „Wie recht ihr, daß ein einfacher Arbeiter durch Spar-samkeit und Intelligenz alles erreichen kann.“ so leitet man nur immer mehr die soziale Unwissenheit, die im Glück des Gewähl- ten besteht aus dem Unklug der anderen, aus dem, was er den anderen an Glück nicht und entwirft. Ein Kamerad, der Cr-fola hat, vertritt damit tausend Kameraden den Weg und leitet fortan von ihrem Elend und ihren Verden. Und so wird dieser Glückliche hieher durch den Dienen Glück, durch den ellig er-worbenen übermäßigen Reichtum, der ihm zum höchsten Glück wird. Dabei liegt die einzige Schönheit in der Mühsch der rettenden Arbeit, zur Arbeit aller, an einer Gesellschaft, in der jeder thätig ist und seine Freunde nur seiner eigenen geistigen und körperlichen Verfügung dankt.

Wir müssen zurückerzählen, zurückerzählen, zurückerzählen!“ Wir müssen zurückerzählen, weil man nicht an dem Gute, das man den andern nicht. Wir müssen zurückerzählen, weil das einzige Ziel, die einzige Sicherheit, das einzige Glück darin liegen. Wir müssen zurückerzählen aus Gerechtigkeitsgefühl und noch mehr aus eigenem Interesse, da das Glück eines jeden einzelnen nur im Glück aller begründet sein kann. Wir müssen zurückerzählen, um uns wohl zu fühlen, um inmitten eines allgemeinen Friedens ein gelobtes und frohes Leben zu führen. Wir müssen zurückerzählen, weil, wenn alle ungeduldeten Verge-waltungen, alle egoistischen Weiber des allgemeinen Gutes gegen die Weidmutter begreifen, die sie nur zu ihrem eigenen Genuß verwenden, die großen Oberen, die reichen Bevormundeten, die Abtrüben, die Unterdrückten, die Städte — weil dann angeblich allgemeiner Friede herrschen, die Liebe zwischen allen Menschen wieder anblühen, ein solcher Ueberflus eintreten würde, daß es keinen einzigen Missethäter mehr gäbe. Wir müssen zurückerzählen, inmitten ein Gefühl geben, wenn wir wollen, daß andere Rechte erwerben lernen, wobei die Hebel kommen, unter denen sie leiden, und durch auch, ihre Nachkommen mit trüder Kraft zu erfüllen durch das Tschalad eines thätigen Lebens, der täglichen Arbeit, des selbstverworbenen Brotes, des einigen, das eine gesunde Nahrung bildet. Wir müssen zurückerzählen, in der Lage zu sein, in lange nach Größe darin liegt, zu den Kameraden zurückzuführen und ihnen

denen die Tat zu beweisen, daß wir unteres Vertrauen ins ge-worden sind und unieren Platz in der allgemeinen Werkstat werden einnehmen wollen, in Eröffnung des neuen Tages der Gerechtigkeit und des Friedens. Wir müssen zurückerzählen und dann mit reinem Gewissen, mit dem trohen Bewußtsein erfüllter Pflicht aus dieser Hölle scheiden, dem Nachkommen die betretende, führende Lehre als Bewußtstis hinterlassend, damit er das Gedächtnis wieder ertrüde, es vom Artium bereite und in Kraft, Schönheit und Fröhlichkeit fortplanze.

Wir müssen zurückerzählen, zurückerzählen, zurückerzählen!“ Euanues Augen hatten sich mit Zänken gefüllt, als sie sah, in welche Bewässerung die Worte des Hypochriten ihren Sohn durch ungeduldige Bewegungen fuhdang.

„Aber wenn und wie sollen wir zurückerzählen, Großvater?“ fragte Suzanne.

Der Greis wandte seine leuchtenden Augen gegen Lucas. „Wenn ich gewinnlich habe, daß der Schöpfer der Crederie gewesen sei, so war es, damit er mich here und Euch helfe, meine Kinder. Er hat bereits tapfer am Berke der Rückertarbeit gearbeitet, und nur er kann vermitteln und Euch die richtigen Wege weisen, um das, was von unlerem Vermögen bleibt, den Kameraden zurückzugeben, den Söhnen und Enkeln der Kameraden vor sich.“

Lucas, der tief erschüttert war von dieser geistlichen Scene und von der Seltsamkeit des Greises, konnte gleichwohl nicht umhin, zu ärgern, da er fühlte, wie heimliche Bosheit sich verbriet.

„Ich kann nur eines thun“, sagte er, „und das ist, die Eigen-tümer der Hölle einzeln in uniere und uniere annehmen, wenn sie dies wünschen. Gleich den anderen Fabrikten, die sich un- schon angeschlichen haben, wird die Hölle uniere große Arbeits-familie vernehmen und uniere neue Stadt um ein gemaltiges Gebiet vergrößern. Wenn Sie unter Zurückerzählen diesen Versuch, etwas mehr Gerechtigkeit zu schaffen, dieses Anbahnen der notwendigen Gerechtigkeit veruchen, dann kann ich Ihnen beistehen, damit ihr hier zu ganzem Segen gelangt.“

„Ich weiß“, erwiderte Monsieur Jerome. „Ich verlange nicht mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

parten in Thüringen. Als Redakteur des hiesigen reformierten Gabargers Tagesblatts hat er seit Jahren verstanden, in demagogischer und richtungsloser Weise seine Gegner zu bekämpfen. Die Führung der national-liberalen Partei hatte es sich nun angelegen sein lassen, den Parteigenossen der reformierten Volkspartei, früheren Rektor an verschiedenen Volksschulen, Dr. Heusinger, auf seine Echtheit zu prüfen und hatte ermittelt, daß sein Titel unecht gefälscht wurde. Nachdem sich Monaten an den Stammtischen das Ungehörliche gefaßelt worden war, erschien in der Nummer des Gab. Tagesblatts vom 10. Oktober, also einen Tag vor der öffentlichen Verhandlung, nachstehende Erklärung:

Nachdem sich ergeben, daß mir die Verechtigung zur Führung des vor langen Jahren in gutem Glauben angenommenen Doktortitels nicht zusteht, bitte ich dies zur Kenntnis nehmen und bis auf weiteres berücksichtigen zu wollen. Was daraufstand worden, wird möglichst rasch nachgeholt werden.

Redakteur D. Heusinger.  
In der heutigen Verhandlung wurde nachgewiesen, daß Herr Heusinger nicht allein den Doktorstitel seit 18 Jahren zu Unrecht trägt, sondern daß derselbe auch keine Verhehlen mit Hilfe eines gefälschten Zeugnisses über das mit Auszeichnung bestandene Staatsexamen erlangt hatte. Herr Heusinger gab heute zu, daß er den Titel zu Unrecht geführt habe und erwiderte durch sein Gehändnis, daß das Gericht den Antrag des Amtsanwalts, auf drei Wochen Kasse zu erkennen außer acht lassend, auf obige Geldstrafe erkannte. In der Urteilsbegründung hob der Vorbesitzer als Strafverurtheilt hervor, daß der Angeklagte in der Voruntersuchung in der gemeinen Weise agierte, ja noch einen verstorbenen Professor der Unterabteilung seiner Doktorarbeit bezichtigt habe. Ein solches verlogenem, mit moralischen Defekten behafteter Mann verdiente die höchste zulässige Strafe.

Herr Heusinger wird wohl nun nicht darum tun können, sein Landtags- und Stadtverordnetenmandat niederzulegen.

**Konfessionelle Schweinefälle.** Die Köln. Zeitung schreibt: Der katholische Landbesitzer, der katholische Vogel, der katholische Auswanderer oder der katholische Tabakpflanzer in Berlin sind ja noch ganz erträglich. Nicht des Konfessionalismus. Aber wir können auf noch ganz andere Kulturstände zurückkommen, wenn die konfessionelle Scheidung einerseits immer weiter getrieben und wenn andererseits von den Ultramontanen so viel dermistic Parität mechanisch gehandelt wird. Die Geschichte, die große Weltmeisterin, liefert da aus der Kulturgeschichte der Stadt Augsburg ein hübsches Beispiel. Augsburg war in früheren Jahrhunderten eine Stadt, wo die peinlichste Parität gewahrt wurde. Es giebt dort jetzt sogar noch ein Wirtshaus mit dem Namen „Zum Paritätswirt“. In Augsburg nun pflegten vor mehreren hundert Jahren die Wähler als einziges Erwerbsmittel die Schweinezucht. Als aber die Bürger sich einmal über die übigen gesundheitlichen Folgen der Schweinezucht besorgten, beschloß der Magistrat, daß für die Schweinezuchtenden Wähler Schweinefalle außerhalb der Stadt zu bauen seien. Gestagt, gebau. Damit aber kein konfessioneller Hader entstände und die Parität gewahrt werde, wurden zwei Schweinefallanlagen an verschiedenen Enden der Stadt erbaut, eine für die katholischen und eine andere für die evangelischen Wähler und deren Schweine. Wer's nicht glaubt, kann heute noch in Augsburg die Anlagen sehen, allerdings sind sie vielleicht zum Nummer gewisser Paritätswürmer nicht mehr in konfessionell-paritätlichen Vertriebe.

**Der verdienstreichste Mann** in ganz Deutschland wäre, wenn es die Ordensauszeichnungen ankäme, unväterlich der Oberhofmarschall des Kaisers Wilhelm, Graf Eulenburg, der 66 Orden (!) besitzt — also 12 mehr, als seiner Zeit Bismarck. Das „Sonntagsblatt“ Graf Wilhel hat es bis jetzt erst auf 45 Orden gebracht, muß sich also noch bedeutend mehr „Verdienste“ sammeln, bis er den Eulenburg erreicht.

**Eine Handschuhung** fand gestern Mittag in den Räumen der Staatsbibl. statt. Raim Genant durchsuchte die Redaktionsnummern nach einem Manuskript über die jüdischen Blutmorde, ohne es zu finden.

**Es ist erreicht!** Am Freitag, den 25. Oktober, vormittags 9 Uhr findet in Stuttgart die Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur des Beobachters, Landtagsabgeordneten Schmidt, sowie Redakteur Freund wegen des bekannten Hummerartikels vom 2. Januar d. J. statt.

Die Demagogie der Reag. Handbuch hat also ihre Früchte getragen. Ob diese den Patrioten für Schaden werden, bleibt noch abzuwarten.

### Ausland.

**Belgien.** Skandalöser in der Kammer sind am vorigen Samstagabend vorgekommen. Der sozialistische Abgeordnete Smeets, welcher vorgelassen während der Gemeinberats-sitzung von dem liberalen Mitgliede Lambotte beschimpft wurde, stürzte sich auf diesen und schrie ihn an. Es kam zwischen den Fremden der beiden zu einem förmlichen Scharmützel. Infolge dessen mußte die Sitzung aufgehoben werden.

**Italien.** Die Landarbeiter und Kleinbauern in Sizilien bemühen sich um bessere Arbeitsbedingungen beziehentlich um günstigere Pachtverhältnisse. In der Provinz Trapani durchzogen Bauern-Exkursionen zu Werke das Land und fordern die Arbeiter, die sich bei der Weinsäule befinden, auf, die Arbeit einzustellen. Der sozialistische Abvokat Alessio hat sich als Vermittler zwischen den Besitzern und Bauern und Landarbeitern angeboten. Auch auf Sizilien beginnt der Sozialismus trotz der dursigen künftigen Bevölkerungswurzel zu laffen.

**England.** Die Pest in Glasgow. Nach einem Telegramm aus London soll am Donnerstag auf Bord des Dampfers Babaria ein Pestfall vorgekommen sein; der Erkrankte, ein indischer Matrose, wurde zur Beobachtung ins Spital gebracht.

**Russland.** Hunger- und Mangelnot herrschen in vielen Provinzen des Barentereichs. Aber nur spärlich kommen die Nachrichten darüber an die Öffentlichkeit. Die russische Zensur läßt nur die aus entfielten Veröffentlichungen der Regierung über die Hungersnot in der Breite zu. Amerikaner werden offiziell schon zu ganz Provinzen als von der „Miserie“ getroffen bekannt gegeben.

**Ägypten.** Vom südafrikanischen Kriegsdauflage. Die englische Kriegsdauflage ist jetzt mit aller Kraft an der Arbeit. In Widdelsburg ist der Bureaucommandant Koster am Freitag hingerichtet worden. In Widdels wurden zwei junge Farmer durch den Strang hingerichtet. Zahllose andere Gefangene wurden zur Zwangsarbeit, zum großen Teil auf Lebenszeit, verurteilt. Auch Bedienstete beruhte das englische Kriegsgericht besonders gegen jugendliche Beronen.

**Eine derartige brutale, aber Menschlichkeit löst** sprechende Kriegsführung muß natürlich die Büren dazu treiben, mit denselben Maßregeln gegen die schamlosen Engländer vorzugehen. In der Kapkolonie wird das Vorgehen Antikens erst recht

dazu beitragen, die Rothholländer zum Kaufstand zu setzen. So sollen denn auch schon 20000 Rothholländer zu den Büren übergeben sein, so daß sogar die Umgebung von Kapstadt bedroht ist.

Einem bedauerlichen Verlust haben die Büren durch die Gefangennahme des Kommandanten Scheepers erlitten. Derselbe war in der letzten Zeit krank und mügte auf einem Wagen gefahren werden.

Zur Charakteristik des Krieges stellt die englische Zeitung Daily Chronicle folgenden Räuber zusammen:

11. Oktober 1899: Folgendes erklärt: 1. Oktober 1900: Mr. Chamberlain sagt in Coventry: „Zeit, da der Krieg zu Ende ist, hat das Volk sich kaum laum für gemacht, ein wie schwieriger Krieg es war.“ 8. Oktober 1901: Lord Roberts sagt in Liverpool: „Ich wünschte ernstlich, daß der Krieg vorüber wäre. Ich möchte die Nation jetzt sitzen, Geduld zu bewahren.“

### Soziales.

— 21798 **Vertrauen von Weibern.** die gewerbemäßige Prostitution trieben, wurden im vorigen Jahre allein in Berlin ausgeworfen. Die Zahl der Strafen ist nicht identisch mit der Zahl der Verurtheilten, die bestraft wurden. Da es neben der amtlich eingeschriebenen Prostitution noch eine geheime, bestehend aus Gelegenheitsprostitution giebt, so dürfte die Zahl der Prostituierten Berlin's doch noch viel höher sein, als die Zahl der Strafverurtheilten. Das heißt, daß die Prostitution nicht etwa bloß in dem Hause zur Heberlei ihren Ursprung hat, sondern es müssen tiefer liegende Gründe obwalten. Solche sind die unzureichende Bezahlung der Frauenarbeit, die rechtlose Stellung des Weibes, die Verführung unbescholtener Mädchen durch die sogenannten Hebeln und durch die mit dieser verbundenen Kuppler und auch die Kupplerinnen, ferner die Schwierigkeit für viele, besonders arme Mädchen, einen Gatten zu bekommen. Ueber die Prostitution und ihre Verhältnisse in Schimpfen, sagt er nichts. Wer der Prostitution mit Erfolg entgegenwirken will, der muß mit dafür eintreten, 1. daß die Diensthöten, die die meisten Weibchen zur Prostitution stellen, von der Justiz der Gefängnisstrafe loskommen und den übrigen Arbeitern rechtlich gleichgestellt werden, 2. daß die Frauen das uneingeschränkte Reallohnrecht erhalten und daß sie für dieselbe Arbeit ebenso bezahlt werden müssen wie der Mann, 3. daß die Verführung der Mädchen durch den Dienstherrn oder seine Angehörigen und Gäste ebenso hart bestraft wird, wie die Verführung eines Mädchens durch den Vormund, 4. daß die Strafe abgeschwächt und durch obligatorische Schulstunden ersetzt wird, 5. daß die polizeiliche Verurteilung des Mannes und des Bruchbuchs des Nummergerichts vom 17. August 1900 die oben bezeichnete Handlung nicht als Verurteilung einer Kollekte angesehen werden kann, daß vielmehr zu dem Begriff der Kollekte das Einmischen von Verlon zu Verlon erforderlich ist.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

— Eine öffentliche Kollekte sollten nach Ansicht der Magdeburger Polizei die Genossen von Kauf und Verkauf veranfaßt haben, indem sie zur Unterstützung der freiwirtschaftlichen Glasarbeiter aufgefordert und die beim Gewerkschaftsrat eingegangene Beiträge für den Glasarbeiterverein in der Volkstimme outirt haben. Durch Unterschlagung des Schatzverzeichnisses, welches die genannten Genossen von der polizeilich verhängten Strafe freizumachen, mußte sich die Polizei begeben lassen, daß nach einer Urtheilung des Nummergerichts vom 17. August 1900 die oben bezeichnete Handlung nicht als Verurteilung einer Kollekte angesehen werden kann, daß vielmehr zu dem Begriff der Kollekte das Einmischen von Verlon zu Verlon erforderlich ist.

### Parteinahrichten.

— Genosse Dr. Franz Wehring, der in den letzten Jahren hauptsächlich mit wissenschaftlichen Arbeiten (mit der Parteigeschichte und dem literarischen Nachlaß von Marx, Engels und Vorhalle) beschäftigt war, wird als Berliner Redakteur für die Neueste Zeitung tätig sein.

— Das Straffrecht der Partei für den Monat September beträgt 4 Jahre, 7 Monate, 10 Wochen und einen Tag Gefängnis und 2410 M. Geldstrafe.

— Das Lübecker Parteitag Protokoll ist von der Sachhandlung Bormärts lochen ausgegangen worden. Es ist unempfindlich geworden als das ältere Parteitag: 220 Seiten. Brief Nr. 48. Ein ausführliches Protokoll und Sachregister erleichtern die Uebersicht. Die Besprechungsprotokolle, die Stellung von Genossenschaft und Partei zu einander, wie sie in der Diskussion über die Hamburg-Altordnungsangelegenheit wieder einmal laugefellt worden ist, die Diskussion über die parlamentarische Taktik, speziell die Frage der Parteibekämpfung, das Verbot der Parteimitglieder an Kandidatenverträge und Einbüden über die Wohnungsfrage haben dem Lübecker Parteitag seine Bedeutung gegeben, so daß das Protokoll, das alle Vorlagen und die wichtigsten Abschlüsse zu den Streitfragen enthält, zu den bedeutendsten Dokumenten in der Geschichte der Partei gehören wird, das jeder Genosse besitzen sollte. Die Verhandlung erfolgt in der Reihenfolge der Bestimmung.

— Totenliste der Partei. Ein treuer Mitarbeiter untrer Wiener Genossen, Moriz Stern, ist nach längerem schweren Leiden gestorben. Der Verlebte gehörte seit dem Jahre 1891 der Geschäftsleitung der Wiener Arbeiterzeitung an. Die Wiener Genossen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

### Gewerkschaftliches.

— **Abt. Metallarbeiter.** In der Maschinenfabrik Hofmann sind, wie aus telegraphisch mitgeteilt wird, Lokomotivmaterialien wegen Modernisierung der Lokomotive eingezogen. Die Metallarbeiter seien hierauf aufmerksam gemacht.

— **Abt. Steinarbeiter.** Der Ausbau bei der Firma S. A. Klose in Pösson (Gemeinschaft) dauert ununterbrochen fort. Die Einigungsperiode der Luständigen wird durch Vermittlung des Bürgermeisters von Pösson jeweils seitens der Organisation der Steinarbeiter waren positiv. Der Firmeninhaber geht mit dem Gedanken an, ausländische Steinarbeiter anzuwerben.

— **Die Industrie.** daß im Fürstentum Neuchâtel sämtliche Gewerkschaften des Landes in der Erwägung sind, sich zu vereinen, wobei ein Verbot der Parteimitglieder besteht, auf Umgehungen.

— **Eine herabische Armenverwaltung, die Streibrechtler zuchtet.** Was haben wir berichtet, daß die hiesige Armenverwaltung Weber, welche Unterstützung erhalten aufgebracht hat, bei einer Revision von den Behörden wegen Verstoßes gegen die Armenverwaltung gestrichelt wird, in Arbeit zu treten, mögenfalls den betreffenden die Armenunterstützung entzogen werden.

### Ausland.

— **Frankreich.** Der Generalstreik der Bergarbeiter soll am 1. November beginnen. Die Negierung trifft schon die bekanntesten Vorkehrungsmaßnahmen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Bei den Bergarbeitern hat von Anfang bis Ende Abt. abgegeben. Nichtige Organisationen des S. Bereichs am 1. November in der Gegenwart marschieren zu halten, um innerhalb zweier Stunden bereit zu sein, nach irgend einem Polhengehät abgeben können.

— **Schweiz.** Genschaftsstreik in Zürich. Am Sonntag fand ein Aufruf der Bergarbeiter, die Arbeiterorganisation der Arbeiter des Anzeigenschriftens Staatsarbeiterbewegung

hat, um über Mittel zu beraten, durch welche die Gesellschaft geborgenen werden könnte, die bereitgestellten Forderungen ihrer Bediensteten zu erfüllen. Wahrscheinlich wird der Streik beschlossen werden.

— **Italien.** Der Streik der Badearbeiter in Florenz ist beendet. In Mailand werden sie weiter. Die Ministerbakterien haben die Verabreichung der Stadt mit Brot übernommen.

— **England.** Der Silberstreik in Grimby ist beendet.

### Zur Stadtverordnetenwahl.

Der Bürgerverein für Halle-Nord wollte sich Mitte voriger Woche in einer nach dem Vortrager einberufenen Versammlung über die Kandidatenfrage einigen. Es handelte sich um Auffstellung der Kandidaten für die nördlichen Stadtteile (Geleisdorf, Ertha und Reilwitz). Die Veranmlung war jedoch so überaus schwach besucht, — wenn bei einem knappen Duzend Anwesenden überhaupt noch von Veranmlung geredet werden kann — daß auf heute, Montag, eine neue Veranmlung anberaumt worden ist. Um den Sieg unerscher durch Auslösung ausstehenden Genossen Osterburg zu verhindern, der bisher die dritte Wählerklasse für den Bezirk Halle-Nord vertreten hat, wollen der Bürgerverein und der Hausbesitzerverein zusammengehen. Für die erste Abtheilung wird voraussichtlich der bisherige Vertreter, Fabrikbesitzer Engels, wieder aufgestellt werden. An Stelle des Rentiers S. d. i. e. r. i. t. ist noch nicht bekannt, welche die zweite Abtheilung kandidierenden Restaurateur Viderich und Rentier Fischer.

— **Im dritten Wahlbezirk** (Glauchauer Viertel) sollen von den bürgerlichen Parteien am morgigen Dienstag die Kandidaten aufgestellt werden. Von unserer Seite kandidieren in diesem Bezirke die Genossen Krüger und A. B. Thiele.

— **Seit bürgerlich!** Der Bürgerverein für künftige Interessen behauptet in seiner letzten Veranmlung die Vorlage der Erhöhung der Magistratsgehälter. Man labels, daß diese Vorlage jetzt gekommen ist, sie hätte auf einen günstigeren Zeitpunkt verlegt werden sollen. Die bürgerliche Mittelschichtigkeit tritt in dieser Anstufung klar zu Tage. Man fürchtet den 11ten Einbruch, den die Vorlage vier Wochen vor dem Wahl tagen muß, und weil die bürgerlichen Kandidaten, denen viele Wähler nicht mehr über den Weg trauren, dadurch Gefahr laufen, Stimmen einzubüßen, tabelt man die Magistrate. Wäre die Vorlage nach den Wahlen gekommen, also zu einem „günstigeren Termine“, dann wäre sie mit Guß und Gallo genehmigt worden, wie die früheren Vorlagen ähnlicher Art. Die Wähler erkennen hieraus, was ihnen bevorsteht, wenn sie das Schicksal ihrer Stimmzetteln den bürgerlichen Kandidaten anvertrauen.

— **Ueber den Haupte des Baumeisters Gnas** (Magdeburger Viertel) zieht sich ein Wetter zu gewinnen. Seine Wiederkauffstellung als Kandidat stößt auf Schwierigkeiten, weil er zu magistralfrumm ist. Welche Komödie! Gnas hat wenigstens dann und wann noch in den Debatten etwas freiere Ansichten vertreten, wenn er auch bei den Abstimmungen mit vollendetter Regelmäßigkeit zumengedrückt ist, die anderen Genossen des ordnungsparteilichen Mittelmaßes haben aber zumeist von vornherein auf jede selbständige Meinung verzichtet. Wenn also die Robert und Thier Genade vor dem Augen des Wählers für Verant der bürgerlichen Interessen gefunden haben, mag man nur auch den Baumeister Gnas wahren aufstellen. Er ist nicht besser und nicht schlechter als die anderen alle.

— **Die Gegner des Herrn Gnas** scheinen denn auch den fürzeren zu sicken, denn der Bürgerverein, dessen Vorkämpfer Gnas ist, hat mit Vönmengrum erklärt, er werde es nicht zulassen, daß sein Vorkämpfer einfach beiseite geschoben werde. Der Bürgerverein braucht sich nicht in rebellische Untosen zu stürzen; es fällt niemanden ein, eine ernstliche Differenz heraufzubewahren.

— **Für den fünften Wahlbezirk** (Neumarktviertel) sind von seiten des kommunalen Mittelmaßes Schneidermeister Germer und Bildhauer Keillich als Kandidaten in Aussicht genommen. Von unserer Seite kandidiert hier Genosse Tischlermeister Kewmann.

— **Gehemnisvoll** fragte gestern ein Herr bei verschiedenen Arbeiterfamilien im Neumarktviertel an, ob sie Momomente des Volksblattes seien. Erhielt er bejahende Antwort, so beschloß sich der Mund. Und ad! Der Mund hatte gar oft Gelegenheiten, sich zu schließen. — Der Herr war ein Magdeburger der bürgerlichen Vereine, die sich für die Stadtverordnetenwahlen zusammengeschlossen haben. Wo das Volksblatt gelesen wird, war für ihn und seine Auftraggeber nichts mehr zu holen; die anderen werden mit Zulassung der Wahlstrukture bedacht werden.

### Lokales und Provinziales.

Halle, 14. Oktober.

— **Der „Unparteiliche“ und die Gehaltsvorlage.** Während die Saale-Ztg. und dann auch die Hall. Ztg. sofort nach dem Bekanntwerden der Vorlage ihre Stellung präzisierten, ging der unparteiliche General-Anzeiger wie die Käse um den heißen Brei herum und wagte erst, als die Finanzkommission gesprochen, seinen Lesern einen kurzen Bericht zu unterbreiten. Die beiderseitige Ahselträger ist eben zu beschwerlich, als daß sie immer mit dem entprechenden Gehalt ausgefüllt werden könnte. Eine Kritik der Vorlage war selbstverständlich dem General-Anzeiger nicht zu erwarten, was sollte er also thun? So teilte er lediglich die gelosten Beschlüsse mit und überließ es der Leserkwelt, sich selbst ihr Bild zu machen. Daß ein solches Organ zum amtlichen Sprachrohr gemacht wird, verurteilt unseinen Magistrat und den General-Anzeiger in gleicher Weise.

Aus der Stellungnahme der beiden anderen Blätter ist doch erscheidbar, daß die Saale-Ztg. nach den ihr im Bürgerverein genehmigten Mittelungen 15 Proz. Mehrzuschlag zur Kommunalsteuer anstündig. Das kann nett werden. Trotzdem hat unser Magistrat keine Veranlassung, für die Streiktrout der hiesigen Bürger durch eine Petition gegen den Bollerwacher Sorge zu kollegen. Er kann es ja ausfallen, wenn heute nachmittags das Kollegium der Stadtverordneten die Vorlage der Finanzkommission annimmt.

Wederings sollen es recht merkwürdige Gründe gewesen sein, welche die Finanzkommission zu der Erhöhung der Magistratsgehälter bewegen haben. Man hoffe, daß für lange Zeit von Gehaltsaufbesserungen verstanden zu bleiben. Nun, der Magistrat hat bis jetzt noch immer dafür gesorgt, daß diese höher Postungen möglichst gedeckt wurden.

— **Ueber die Sammlung in der Bürgerkassa** weiß dagegen die Halle-Ztg. zu melden:

— In den Gehaltsaufbesserungen der hiesigen Beamten und Lehrer, die im Fortgang der der Stadtverordneten Versammlung genehmigt werden sollen, findet man sich in der Bürgerkassa recht verhehlen aus, während sie man der Ansicht daß die Finanzen der Stadt nicht schlecht stehen, daß aber zu einer Aufbesserung der hiesigen Beamten und Lehrern Beamten, daß die in anderen verwaltungsbereichlichen Dienst



einiger Zeit in Deutschland eingetroffen ist. Sein Erscheinen soll einen verbrederischen Zweck haben. (!)  
 — Nach einem Telegramm aus Allenstein ist das Dorf Lendau von einem Feuer heimgesucht worden, das in einer Scheune entstanden war. Das Feuer ergriff die dem herrschenden Sturm 13 mit Stroh gedeckten und bemalten Gebäude. 17 Familien sind obdachlos geworden und haben alles verloren, da sie bei Ausbruch des Feuers auf dem Felde waren. Zwei Kinder werden vermisst und sind wahrscheinlich verbrannt.

**London, 14. Okt.** Ein Telegramm aus portugiesischer Quelle berichtet, daß die Buren auf der Eisenbahnlinie nach Lourenco Marques 6 Eisenbahnzüge zerstört haben.

**Paris, 14. Okt.** Der aus Köln kommende Schnellzug stieß gestern bei der Einfahrt in den Südbahnhof gegen den Freilichtboden, wodurch sieben Reisende verletzt wurden. Fünf derselben wurden ins Krankenhaus gebracht.

— Waldes-Koffee erklärte den Delegierten der Gruben-Direction von Aincin, die ihn ersuchten, während des Grubenarbeiterausstandes ihr Werk durch Truppen zu schützen, er könne sich hierzu nicht verpflichten.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Dr. Tr., hier.** Nur die Frage über etwaige Vorbestrafung wegen Meineids wird an den Jungen gerichtet. Andere Vorfragen werden in diesem Falle nicht erörtert.  
**R. St. in B.** Natürlich können keine Akkumulatoren auch mittels kleiner Dynamos geladen werden, nur dürfen die Akkumulatoren nicht größer sein als die Leistung der Maschine.

**W. S. in B.** Das Eingekaufte ist, wie mehrere andere ähnliche Artikel, zurückgestellt worden, wird aber morgen oder übermorgen erscheinen.

**Cuittung.**

Bei Totens Verlobung gesammelt für die streifenden Tabakarbeiter 1.50 M.  
 Auf Parteiliste Nr. 357 gesammelt auf einem Neubau in Leipzig 6.90 M.

**Standsamtliehe Nachrichten.**

**Halle (Süd, Steintweg 2, 12. Oktober.)**  
**Aufgehoben:** Kaufmann Breyt und Helene Trümper (Rindau und Streiberstraße 9). Ingenieur Sonnemann und Minna Schulze (Hortlerstraße 43 und Gernarstraße 6). Bau- fahrer Höhne und Marie Weise (Griesheim und Bernburg).  
**Geheslungen:** Arbeiter Sogth und Wilhelmine Stuben- rauch (Hellenstraße 2 und Weingärten 38). Schlosser Schmidt und Margarete Wadsmut (Gr. Braunsstraße 25 u. Schmiedes- straße 19). Kaufmann Protz und Margarete Grel (Braun- schweig und Barfüßerstraße 6). Gärtner Klaus und Genoveva Papoel (Schloferstraße 6). Tischler Jandke und Anna Junges (Schützenstraße 17 und Schmiedestraße 9). Schlosser Köfer u. Agnes Jacob (Laubentier 10 u. Gr. Wierstraße 8). Malchinenbauer Nehling und Emma Dinde (Hauptstraße 21. und Wilmers- straße 93). Kaufherr Schorlach und Julie Dittus (Schmied- straße 35 und Merseburgerstraße 29). Diätar Schwarzel und Hedwig Beer (Schmiedestraße 11 a und Charlottenstraße 8). Arbeiter Schneider und Helene Kothke (Merseburgerstr. 102).  
**Geboren:** Gelbhäcker Zende S. (Gr. Steinstr. 44). Brenner Dorbig S. (Schloferstraße 1). Schneider Köhner S. (Thorstraße 27). Maurer Danner S. (Melanchthonstr. 41). Arbeiter Niemann S. (Schützenstraße 11). Zimmermann Kuhl T. (Thorstraße 49). Hefelichandl Dittma T. (Brinnsenstr. 8).

Schlosser Banke T. (Freiimfelderstraße 37). Tischler Henning S. (Spitze 5). Federarbeiter Schilling S. (Kirchenstraße 4).  
**Geboren:** Tischlermeisters Roth T. 2 Mon. (Thorstr. 25). Arbeiter Sogth S. 3 J. (Hind. Zimmermann Hempel 43). Schlosserstraße 13. Arbeiter Wagner, 61 J. (Hind) Maurer Dräger S. 2 Wochen (Spitze 13).

**Halle (Nord, Burgstraße 38, 12. Oktober.)**  
**Geheslungen:** Sergeant Lange und Anna Telle (El- forstraße 1b). Eisenarbeiter Ammenhauser und Agnes Sem- tawsky (Al. Sandberg 21 und Berderstraße 1). Arbeiter Gumbrecht und Gertraud Wilhelm (Dranderstraße 24 und Garten- bergstraße 35). Schlosser Gramann und Marie Koderich (Hornbudenstraße 15 und Ziechenstraße 2). Drechsler Wampe und Hedwig Dinglinger (Henriettenstraße 7 und Wittenf- straße 9a). Sekretär Siegel und Alice Hübling (Sophien- straße 10 und Verburgerstraße 10). Wagenführer Krorre und Marie Weide (Körnerstraße 52). Arbeiter Büchel und Bertha Heide (Liesenerstraße 157 und Teichstraße 8). Arbeiter Heule und Ida Winter (Gr. Wallstraße 42 und Thalftr. 3). Tischler Frenzel und Anna Eiermeier (Modellois und Beerlinerstraße 32). Schlosser Julius Arbeiter und Marie Rottrott (Gr. Brunnenstr. 69 und 49).  
**Geboren:** Schmied Alois T. (Morkstraße 1). Feuerweh- mann Schwarz T. (Albrechtstraße 24). Handfischmacher Menzel T. (Hauptstraße 107).  
**Gestorben:** Tischlers Pawlowski T. 4 J. (Heiserstr. 27). Arbeiters Darion S. 4 Wochen (Höfstr. 12). Bureauvorsteher Weisbrod, 67 J. (Herderstr. 8). Invalide Reichard, 65 J. (Hauptstraße 1a).  
 Durchsicht der Redaktion nur mittags von 1/12 bis 1/1 Uhr.  
 Verantwortlicher Redakteur: C. Tännig in Halle.

**Sozialdemokratischer Verein Zeik.**  
 Dienstag den 15. Okt. abends 8 1/2 Uhr in Schindlers Restaurant, Gartenstr.,  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung: Berichterstattung vom Libeker Parteitag durch Ge- nosse Florin. Geschäftliches und Verschiedenes.  
 Um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht. Der Vorstand.

**Naturheilverein Trotha.**  
 Dienstag den 15. Oktober abends 8 1/2 Uhr  
**Mitglieder - Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Albrecht: "Wie schützen wir unsere Kinder vor Krankheiten, speziell vor ansteckenden Krankheiten?"  
 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes.  
 Freunde und Gönner willkommen. Der Vorstand.

**Original-Kraft-Nähr-Zwieback**  
 ist der beste, billigste und nahrhafteste, besonders für Kinder zu empfehlen und empfehle auch gleichzeitig mein  
**Kraft-Nähr-Brot.**  
 Nur allein zu haben bei  
**Emil Hessler, Friedrichplatz 9**  
 vis-a-vis Georgstraße.

**Chokoladen-Reiter,**  
 Leipzigerstr. 12,  
 empf. seine hochfeinen billigen u. nahrhaften Waren,  
 namentlich Kakao, frisch gerösteten Kaffee,  
 Konfitüren, Bisquit.

**Stoff-Beute**  
 zu Anzügen, Socken, Damenkleidern passend,  
 mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben isotbillig.  
 Halle a. S. **H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**  
 Kaufhaus I. Ranges.

**Arb.-Bild.-Ver. Halle**  
 Heute keine Vorstands- Sitzung. — Den Mit- glied wird nochmals dring. empfohlen, sich heute abend recht zahl- reich zu dem Vertrags- abend des Gewerlich- Kartells im Bellevue einzufinden. — Am 21. Oktober Vortrag des Herrn Tännig über "Kriegs- wefen" etc. **A. W.**

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
 Dienstag den 15. Oktober 1901  
 abends 7 1/2 Uhr.  
 32. Vorst. i. B. Ab. 26. Abonn.-Vorst.  
 4. Viertel. Farbe rot.

**Margarete.**  
 Große Oper in 3 Akten von Gounod.  
 Mittwoch den 16. Oktober 1901  
 abends 7 1/2 Uhr  
 33. Vorst. i. B. Ab. 7. Vorst. auß. Ab.  
 1. Viertel.

**Haus Rosenhagen.**  
 Drama in 3 Aufzügen von Max Falbe.  
**Welt-Panorama.**  
 Vom 14. bis 20. Oktober:  
 Strahlen, Bräiden, Niesen- gebäude, Subjektivgenien, Niagarafälle u. i. v.  
 Nächste Woche: Bierwaldtätter See.

**Schlachtefest.**  
 August Grenzsdorfer,  
 Hölbergweg.  
 Dienstag Schlachtefest.  
 M. Schatz, Zeig, Badtubenortstr. 8.

**Ganze Nachlasse von Möbeln,**  
 Wirtschaftl. Gegenständen, sowie Möbel jeder Art, Läden, Kontor- Einrichtungen u. d. m. faust hoch und sahlt die höchsten Preise  
**Friedrich Peileke**  
 Geißstraße 25.

**Zoologischer Garten, Halle.**  
 Entree 50 Pf. Kinder 30 Pf.

**Tanz-Unterricht.**  
 Zu meinem, Mittwoch den 16. Oktober im "Sport-Hotel" beginnenden  
**1. Winter-Kursus** für Abteilungen und einzelne Personen werden gefällige Anmeldungen entgegengenommen. **A. d. Frobe,** Tanzlehrer, Henrietenstr. 32, II.

**Walhalla-Theater.**  
 Direktion: Richard Subert.  
 Die elektrisch-musikalisch. Sterne.  
 14 Damen, 1 Herr, 2 Kinder.  
 Gr. sensationelle Ausstattungsstücke.  
 Dir.: Hermann Krüger.

**Mr. Henry Kaiser** u. sein komischer Diener, Jonglierer im Wiener Cafe.  
**Messrs. Fred u. Paul,** Bravour- Kopf- und Hand-Akrobaten an hängen- den Ketten. — **Sigra, Rio de Costa,** exzentrischer Kunst-Madabfahrer. (Der Strolch auf dem Nabe). — **Herr Rudolff Krab,** Virtuoso auf der Clarina.  
**Ben Aramed,** indischer Zauberer.  
 — **The Original Vulcanos,** Feuer- Ausstattungs-Akt: "Im Reiche des Satan". — **Herr Max Walden,** Ori- ginal-Gefangs-Humorist und Resi- tant. — **Jules Greenbaums** Amerikanischer Witzkop mit un- erlittenen lebenden Photographien.  
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Apollo-Theater.**  
 Direktion: Gustav Poller  
 am Niedeckplatz, 2 Min. v. Haupt- Bahnhof entfernt.  
 !!! Nur noch 2 Tage !!!  
**Der großartige Spielplan!**  
 9 Uhr **D' Loischenthaler,** ober- bairisches Gefangs- und Tanz- Ensemble mit ihren Original- Schupattlern.  
 9 1/2 Uhr **Abs Avello,** Bravour- Kraftturner.  
 9 3/4 Uhr **Jean Bayer** mit seinen Schlagerbüchern.  
 10 Uhr **Camillo Borghese** Schönheits-Gallerie lebender Meisterwerke, 8 Damen, 2 Herren.  
 10 1/2 Uhr **The Pass part's,** amerikanisches Tanz-Duett nebst dem übrigen Schlagerprogramm.  
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Zeig, Kämpfers Restaurant**  
 Wasserborsstadt.  
 Mittwoch den 16. Oktober ladet zum  
**Kaffeekränzchen**  
 mit musikalischer Unterhaltung  
 hiermit freundlichst ein  
**Conrad Kämpfe.**  
 Täglich frische Pastetenbregeln  
 empfiehlt die Bäckerei  
 von **Otto Kersch, Al. Ulrichstr. 5.**  
 Datselbst werden Frauen zum Gassen- bregeln-Tragen geladit.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Neumarkt No. 11, im Hause des Herrn König. **Merseburg.** Neumarkt No. 11, im Hause des Herrn König.  
 Mit dem heutigen Tage eröffne ich unter der Firma  
**Warenhaus Leopold Schlesinger**  
 ein Manufaktur- und Modewaren-, Aussteuer-Artikel-, Kurz-, Woll-, Weisswaren- und Schuhwaren-Geschäft.  
 Spezialität: **Herren- u. Knaben-Konfektion u. Arbeiter-Garderobe.**  
 Ich führe nur Waren guter Qualität und biete in diesen Artikeln die größte Auswahl. Sowohl in meinem Schaufenster, als auch an den Artikeln selbst sind die besten Preise deutlich in Zahlen bemerkt, so daß eine Ueberzeugung unmöglich ist. Gute reelle Ware zu wirklich billigen Preisen zu kaufen, ist für jeden eine unbedingte Garantie.  
 Ich werde deshalb mein Unternehmen der heutigen Zeit anpassen und meinen Nutzen ausschließlich im Absatz  
**grosser Warenmassen**  
 finden und besorge damit, durch  
**unerreichte Billigkeit**  
 mir von vornherein einen großen Kundencreis zu sichern.  
 Ich habe ein gebiertes Publikum zur gefl. Beschäftigung und Prüfung meiner Waren ganz ergebenst ein und zeichne hochachtend  
**Warenhaus Leopold Schlesinger**  
 Neumarkt 11. Merseburg. Neumarkt 11.  
 Gegenüber dem Gasthof „Zum goldenen Löwen“.

Berlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck des Halleischen Genossenschafts-Verlagsvereins (G. u. m. b. H.) Halle a. S.